

6.

Die Sommernacht breitete ihren Schleier über Land und Meer. Leise zogen die Wellen wieder zum Strande, und der Mond spiegelte sein mildes Licht in dem wenig bewegten Wasser. Von dem Häuschen auf dem Hüdt grüßte der freundliche Schein den vorüberziehenden Schiffer auf seiner gefährlichen Bahn, und im Erdgeschoß ruhte ein junges Mädchen auf seinem Lager und träumte von dem aus der Ferne Heimgekehrten, für den es gesorgt und gebangt hatte.

Ueber den Rasenplätzen des Gartens von Grashagen schimmerte dasselbe bleiche Mondlicht und ließ die dunkeln Schatten der Bäume in gespenstischen Bergrößerungen sich scharf von den mild erleuchteten Flächen abheben. Das Haus lag finster und schweigend mit seinen festgeschlossenen Läden, als ob es ein trauriges Geheimnis zu wahren habe. Nur aus dem Giebelfenster, zu dem der wilde Wein emporkletterte, strahlte der Schein der Lampe heraus, und wer hineingeblickt hätte, der würde einen großen, kraftvollen Mann erspäht haben, wie er die Leichenwacht neben dem toten Vater hielt. Am Fußende des Bettes stand er, den Blick auf das stille Antlitz gerichtet, von dem er die verhüllende